

**SPÖ Wien: Wien steht für umfassende und effiziente Sozialpolitik?
Nehmen wir sie beim Wort!**

Frei nach dem Motto „geht es der Wirtschaft gut, geht's uns allen gut“ sagen wir: Geht es den MitarbeiterInnen gut, geht es auch den KlientInnen gut!

In diesem Sinne:

Stattet die Fördergeber – in unserem Fall den FSW – mit ausreichend Mitteln aus, damit arbeitsvertragsrechtliche Grundlagen wie Gehaltserhöhungen und Valorisierungen nicht mehr in Frage gestellt werden.

**GPA-djp: Soziale Arbeit ist mehr wert?
Nehmen wir sie beim Wort!**

Einen Abschluss, der letztlich nicht einmal die Inflation abdeckt, wollen und können wir nicht mehr akzeptieren, wir wollen 2,5 %.

Die Kollektivvertragsverhandlungen haben sich heuer auf den Jahresanfang 2011 verlagert, Ergebnisse sind bis spätestens Ende Jänner zu erwarten.

Unsere VertreterInnen in der Gewerkschaft der Privatangestellten machen seit langem mit Ihrem Slogan “Soziale Arbeit ist mehr wert” auf sich und auf uns aufmerksam.

Am Jahresende haben sie in einer bisher noch nicht da gewesenen Aktion Adressenmaterial über die Arbeiterkammer ausgehoben und den Großteil der im BAGS-Kollektivvertrag organisierten MitarbeiterInnen mit der Aufforderung zur Unterstützung der Verhandlungen auf ihren Privatadressen angeschrieben. Diese Aktion war mit ein Grund, dass sich die Vernetzung der BetriebsrätInnen der Wiener Behinderteneinrichtungen veranlaßt sah, ihre MitarbeiterInnen in einem Aktionsplan zu mobilisieren.

Das geschah in Form eines Briefes, in dem darauf hingewiesen wurde, dass, wenn soziale Arbeit mehr wert ist, sich diese Tatsache auch in den Tarifverhandlungen auswirken muss.

Die Caritas Österreich hat bereits am 20.12.2010 ihre Kollektivvertragsverhandlungen abgeschlossen.

Wir gehen davon aus, dass die magere Erhöhung der Löhne und Gehälter um 2% letztlich auch die Messlatte für unseren Abschluss darstellen wird.

Der im Vorjahr auf der Strasse erstrittene und erkämpfte Abschluss von 1,5% hat anfangs bei uns für gute Stimmung gesorgt, wir waren stolz auf den gemeinsam gelungenen Aktionismus.

Am Jahresende mussten wir jedoch erkennen, dass die Inflationsrate im Jahr 2010 1,8% betrug. Das heißt, wir hatten letztendlich weniger in der Geldbörse als im Jahr zuvor. Und dieser Trend besteht nicht erst seit letztem Jahr.

Das heißt de facto, unsere Arbeit wird nicht mehr, sondern weniger wert, und damit sinkt auch unser Wert. Denn die gesellschaftliche Wertschätzung des Menschen im Kapitalismus wird durch sein Einkommen bestimmt. Er verdient das, was ihm zugestanden wird.

Als Teil dieser Gesellschaft und somit als Mitbestimmende sagen wir: wir verdienen mehr - uns steht mehr zu, wir wollen mindestens 2,5%.

Die BetriebsrätInnen der Wiener Behinderteneinrichtungen hoffen, Euch alle am 14.1.2011 zu sehen – sei es zum Gedankenaustausch mit KollegInnen aus anderen Behinderteneinrichtungen, zum Politisieren oder einfach nur zum gemeinsamen Essen, Trinken, Tanzen und miteinander plaudern, denn wie im Vorjahr gilt auch heuer:

**Uns're Herrn, wer sie auch seien, sehen uns're Zwietracht gern.
Denn solange sie uns entzweien, bleiben sie doch uns're Herrn.**
(Solidaritätslied Bertold Brecht)